

SPD zerbröselt sich selbst

„Der SPD-Bundestagsabgeordnete Ottmar [Schreiner](#) hat in einem umfangreichen FAZ-Artikel (FAZ, 10.09.07, Seite 1 und 11) andere Mitglieder der Partei aufgerufen, die in der Amtszeit der Regierung Schröder vorangetriebene „Entsozialdemokratisierung“ der SPD „programmatisch und personell“ zu beenden. Die Sozialdemokratie befinde sich an einem Scheideweg, schreibt der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA). Die Zeit dränge:

„Die Basis löst sich vereinzelt auf, die Funktionäre sorgen sich um ihre Positionen, und der Partei droht die Implosion“. Er verlangt, daß die Genossen umsteuern und zum Kern einer Politik sozialer Demokratie zurückkehren. Weitere Kostproben aus seinem Beitrag:

„Eine kleine Clique an der Spitze der Partei wollte die reformistische Tradition der SPD als linker Volkspartei entsorgen“.

Die SPD zahlte einen hohen Preis für diese Entsozialdemokratisierung. Die Agendapolitik (des Ex-Kanzlers Schröder) hat zu dem Verlust von mehr als 200.000 Mitgliedern geführt und leistete Geburtshilfe für „Die Linke“. Mehr als zwei Drittel der verbliebenen Parteimitglieder lehnen wichtige Vorhaben der großen Koalition ab. Dazu zählen:

- die Rente mit 67,
- die Gesundheitsreform,
- die Reform der Unternehmensteuer,
- die Privatisierung der Bahn und
- der Einsatz in Afghanistan.

Schreiner nennt als Ergebnisse der schwarz-gelben und der rot-grünen Regierungspolitik in den letzten 20 Jahren:

Die reichsten zehn Prozent der Bürger verfügen über fast 42 Prozent des gesamten Einkommens (Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung).

Knapp 20% der Vollzeitbeschäftigten haben ein Einkommen unter 1630 Euro brutto!

Wörtlich sagt er: „Wir Sozialdemokraten haben

- die Steuerbelastung der Besserverdienenden verringert,
- Sozialleistungen gekürzt,
- öffentliche Güter privatisiert und
- die Märkte dereguliert.

„Den Sozialabbau der Kohl-Regierung haben wir 16 Jahre lang politisch bekämpft. Nun haben wir durch sozialdemokratische Regierungspolitik die gesellschaftliche Spaltung noch weiter vertieft. Was wir brauchen, ist kein „weiter so“, sondern der Bruch mit einer gescheiterten Politik.“

Anmerkung: In seinen Kernaussagen hat Ottmar Schreiner recht!